

<b>Wahlprüfsteine der DGB-Jugend Sachsen für die sächsischen Landtagswahlen und für die Bundestagswahlen 2009</b>
---

Fragen werden an die Fraktionsvorsitzenden des Landtags, an die jugendpolitischen SprecherInnen des Landtags und an die jungen KandidatInnen aus Sachsen für die Landtags- und Bundestagswahlen geschickt. Die Antworten werden auf die Homepage der DGB-Jugend Sachsen und deren Mitgliedergewerkschaften gestellt.

<b>1. Schule</b>
------------------

Zahlreiche wissenschaftliche Befunde belegen, dass in Deutschland die Bildungschancen junger Menschen sehr eng mit ihrer sozialen Herkunft zusammenhängen. Was soll auf der Bundes- bzw. Landesebene gemacht werden, damit das deutsche Bildungssystem mehr Chancengleichheit realisiert?
---

Das Sächsische Schulsystem hat sich bewährt: Auch bei der kürzlich erfolgten PISA-Studie haben die sächsischen Schüler im nationalen Vergleich in allen Kategorien Spitzenplätze belegt. Auch die klare Entscheidung für das Abitur nach zwölf Schuljahren hat sich als richtig herausgestellt und gilt inzwischen in vielen anderen Bundesländern als vorbildhaft. Die sächsische Mittelschule ist ein Erfolgsmodell, welches mittlerweile auch von anderen Bundesländern adaptiert wird.
--

Trotz dieser positiven Bilanz werden wir uns natürlich auch in Zukunft vehement für eine Verbesserung der Lernbedingungen einsetzen. Neben der klassischen Wissensvermittlung muss der kritische und kompetente Umgang mit modernen Kommunikationsmitteln – wie dem Internet – stärker im Unterricht berücksichtigt werden. Gleichzeitig müssen wir hochbegabten Schülern, gleich welchem sozialen Hintergrund, bessere Möglichkeiten anbieten, damit sie ihre Fähigkeiten voll ausschöpfen können. Für unsere Kinder im Dreiländereck gilt es vor allem schon spielerisch im Kindergarten Sprachen – insbesondere Englisch und die Nachbarsprache zu lernen und in der Schule, bei der Ausbildung oder dem Studium weiterzuentwickeln. Dadurch kann es gelingen den Arbeitsmarkt auch grenzüberschreitend zu erschließen und die Abwanderung einzudämmen.
--

In den nächsten Jahren wollen wir Wissenschaft und Forschung im Freistaat weiter voranbringen. Deshalb sind die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Hochschule und das Internationale Hochschulinstitut Zittau für Studenten noch attraktiver werden und die Drittmittelfähigkeit der Hochschulen verbessert wird. Auch die staatlichen Regelungen müssen auf das notwendige Mindestmaß beschränkt werden, um so den Hochschulen mehr Spielraum für innovative und effiziente Lösungen zu bieten.
--

Wir wollen die Zahl der Schulabbrecher weiter senken. Wer einen Schulabschluss in der Tasche hat, hat deutlich bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Im vergangenen Jahr konnte jeder Jugendliche in Sachsen einen Ausbildungsplatz aufnehmen. Das soll auch in Zukunft so sein. Es liegt im Interesse der Betriebe, Ausbildungsplätze zu schaffen und damit für den eigenen Nachwuchs zu sorgen – und jungen Menschen eine Chance zum Start ins Berufsleben zu geben.
--

Die deutsche Sprache ist der Schlüssel für Bildung und Ausbildung in unserem Land. Deshalb unterstützen wir gezielte Sprachförderung vor der Schule, verbindliche Sprachtests für alle Kinder ab vier Jahren und eine intensive Förderung bei Defiziten.
--

Wir wollen zum einen den Schulfächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik mehr Gewicht geben. Wir treten zum anderen aber auch dafür ein, dass konfessioneller Religionsunterricht in allen Ländern zum Kanon der Pflichtfächer gezählt
---

wird.

Sächsischen Schülern sollen schulartübergreifend und unabhängig von ihrer sozialen Herkunft mehrwöchige bis mehrmonatige Auslandsaufenthalte zur Entwicklung von interkulturellem Verständnis und Sprachkompetenz ermöglicht werden.

Die Beruflichen Schulzentren wollen wir mit einer guten Ausstattung zu regionalen Kompetenzzentren fortentwickeln. Sie können künftig in der Kooperation mit Mittelschulen und Unternehmen einen noch intensiveren Beitrag zur Berufsorientierung leisten. Regional abgestimmt können sie Aufgaben in der Weiterbildung übernehmen.

Aus meiner Sicht sollte daher auch geprüft werden, inwiefern gewisse Ausbildungsberufe auch in strukturschwächeren Gebieten, wie dem Wahlkreis 60 um Zittau herum, angeboten werden können und sich nicht alles auf die Ballungszentren konzentriert. Hierbei können in den Grenzregionen auch grenzüberschreitende Ansätze mit Polen und Tschechien gewählt werden, um unsere Berufsschulstandorte zu stärken und die jungen Menschen zueinander zu bringen.

Wir brauchen einen Bildungselite, keine Geldelite. Deswegen werde ich mich immer für Chancengleichheit- unabhängig vom Geldbeutel der Eltern- einsetzen.

Konkret setze ich mich ein für:

- ∇ durch eine weitere kluge Wirtschaftspolitik die Chance auf neue Arbeitsplätze in Sachsen schaffen
- ∇ die Stärkung der dualen Berufsausbildung stärken und Verkürzung Ausbildungszeiten
- ∇ den Schul-TÜV fortführen, um die Qualitätssicherung an Sachsens Schulen zu garantieren
- ∇ die Weiterentwicklung des polytechnischen Ansatz der Mittelschule inhaltlich und qualitativ
- ∇ den Ausbau von Ganztagesangeboten
- ∇ das verbesserte Zusammenwirken der Mittelschule mit weiterführenden Schularten, wie beispielsweise Berufsschulzentren
- ∇ dass Schülern unabhängig von ihrer sozialen Herkunft mehrwöchige bis mehrmonatige Auslandsaufenthalte zur Entwicklung von interkulturellem Verständnis und Sprachkompetenz ermöglicht werden
- ∇ die Zugangskriterien zum Gymnasium überprüfen werden, da sie gegenwärtig weder dem Gymnasium noch der Mittelschule dienen

## **2. Jugendverbandsbildung (nur für Landtagskandidat/innen)**

Über die Schule hinaus ist Jugendverbandsarbeit eine wichtige Säule der informellen Bildung. Wie bewerten Sie die Unterstützung des Landes Sachsen für die Jugendverbandsarbeit und welche Maßnahmen würden Sie ergreifen, um diese zu stärken bzw. unbürokratischer auszugestalten?

Die Jugendabwanderung ist ein großes Problem für unsere Region. Durch den Verlust der fähigen, motivierten und gut ausgebildeten Kräfte verlieren wir wichtiges Potential. Zudem können die Früchte des erfolgreichen Bildungssystems nicht geerntet werden. Mit der Gestaltung im Sinne eines attraktiven Freistaates Sachsen auf vielen Ebenen müssen wir die jungen Menschen für die Zittauer Region gewinnen. Dafür sind nicht nur Arbeits- und Ausbildungsplätze wichtig, sondern ebenfalls ein vielseitiges und interessantes Kultur- und Freizeitangebot. Viele aktive Sportvereine und Jugendclubs sind Ausdruck dafür. Unser Dreiländereck hat viel zu bieten. Mit dem Bestreben ein angenehmes und interessantes Lebensumfeld für junge Menschen zu schaffen, werde ich mich einsetzen den Wettbewerb um fähige Köpfe und geschickte Kräfte für das Dreiländereck erfolgreich gestalten.

Viele ehrenamtlich Tätige leisten in Sachsen Tag für Tag unschätzbare Dienste für das Gemeinwesen. Unserer Anliegen ist es, dieses ehrenamtliche Engagement bestmöglich zu

fördern und zu unterstützen.

Die vielen ehrenamtlich tätigen Menschen in Sachsen haben in der CDU einen verlässlichen Partner. Unsere vorrangige Aufgabe ist es, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Arbeit weiter zu verbessern. Die Sächsische Union setzt sich deshalb dafür ein, dass u.a. die steuerfreie Aufwandspauschale erhöht und die begünstigten Tätigkeitsfelder erweitert werden. Staatliche Regelungen müssen soweit zurückgedrängt werden, dass sie die Bürger nicht abschrecken, sondern zur gemeinnützigen Tätigkeit ermuntern. Gerade das Beispiel der Freiwilligen Feuerwehren zeigt in ganz besonderem Maße die grundlegende Wichtigkeit und Bedeutung ehrenamtlichen Engagements für die gesamte Gesellschaft und muss daher intensiv unterstützt werden.

Als präventive Maßnahme halte ich die Unterstützung von Jugendreisen, wie sie bspw. durch unsere sächsischen Kinder- und Erholungszentren pädagogisch wirksam und zielgruppenorientiert angeboten und durchgeführt werden für sehr Ziel führend. In diesem Bereich sollte eine größere Unterstützung gewährt werden, sodass sich vor allem junge Menschen aus sozialen Ballungszentren in ländlich geprägten Erholungsstätten Toleranz, Teamfähigkeit, Achtung voreinander und weitere soziale Kompetenzen aneignen können.

Die Jugendverbände brauchen klarere Aussagen und Rahmenbedingungen, um ihre Arbeit leisten zu können. Hierbei halte ich eine enge Zusammenarbeit mit den kommunalen Partnern in den Sozialräumen für Ziel führend, wobei diese im Kontext der Landesjugendpolitik und im Sinne der Prävention erfolgen muss.

Meiner Meinung nach ist jeder Euro für präventive Jugendarbeit eine Investition in Sachsens Zukunft und gleichzeitig eine Einsparung im Sozialbereich für die Zukunft.

Die derzeitigen Regelungen müssen präzisiert werden und der Verwaltungsaufwand auf ein vertretbares und rechtssicheres, aber nicht ausuferndes Maß reduziert werden, um die Jugendverbände sich auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren zu lassen.

Ich werde mich immer für die Politische Arbeit gegen demokratiefeindliche und totalitäre Bewegungen einsetzen und die auf diesem Gebiet tätigen Verbände unterstützen.

Konkret setze ich mich ein für:

- ∨ die Stärkung der Gewaltprävention an Schulen
- ∨ das engere Verknüpfung des Netzwerkes für Kinderschutz mit einem Frühwarnsystem durch bessere Koordination der zuständigen Stellen
- ∨ eine solide Finanzausstattung Kinder- und Jugendarbeit
- ∨ die Ausweitung der Initiative „KOMM in den Sportverein“ auf andere Bereiche
- ∨ neue Initiativen zur politischen Bildung
- ∨ Ansätze zur Erhöhung der Medienkompetenz

### **3. Berufsausbildung**

Eine gute berufliche Bildung ist die Voraussetzung für die Integration von jungen Menschen in Arbeitsmarkt und Gesellschaft. Sie ist auch das beste Rezept gegen Fachkräftemangel. Wie bewerten Sie den Ist-Zustand hinsichtlich folgender Punkte und was kann dafür auf Landes- bzw. Bundesebene gemacht werden, um das zu verbessern:

- Ein „auswahlfähiges“ Angebot an Ausbildungsplätzen
- Qualität der Berufsausbildung
- Situation der Mitbestimmung in der betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildung

Als CDU Sachsen arbeiten wir auch weiter daran, dass jedem Ausbildungsfähigen eine Ausbildungsstelle angeboten werden kann. Mehr Eigenverantwortung und flexiblere Beschäftigungsverhältnisse im Arbeitsrecht unter dem Motto „Arbeit statt Sozialhilfe“ stellen dabei die zentralen Ansatzpunkte dar.

Das Ausbildungsangebot in Sachsen von über 270 von bundesweit über 350 verschiedenen Ausbildungsberufen gilt es kritisch zu hinterfragen, inwiefern wirklich all diese Berufe ausgebildet werden sollten, oder ob nicht vielmehr eine gewisse Neuausrichtung des Spektrums sinnvoller wäre. An Auswahl der Berufe mangelt es demnach nicht, die Flexibilität der Auszubildenden wird dementsprechend vorausgesetzt.

Strukturreformen im Arbeitsrecht sind notwendig, um neue Arbeitsplätze zu schaffen. Deregulierung und Flexibilisierung dürfen nicht nur programmatische Schlagworte sein, sondern müssen auch konkret umgesetzt werden: So zum Beispiel in der Tarifpolitik, bei der Abschaffung des Scheinselbständigengesetzes oder im Niedriglohnbereich.

Die Tarifautonomie ist ein wichtiges Element der Marktwirtschaft und der Mitbestimmung und gilt auch für den Bereich der Ausbildung. Tarifpolitik allerdings muss beschäftigungsorientiert sein und sich am Fortschritt der Produktivität orientieren. Die starren Flächentarifverträge sind überholt und blockieren wichtige Impulse und Investitionen der Wirtschaft. Die Sächsische Union lehnt deshalb ein Tariftreuegesetz ab, welches die sächsischen Arbeitgeber vom Markt der alten Bundesländer abgrenzt. Auch in der Tarifpolitik müssen flexiblere und dezentralisierte Lösungen geschaffen werden, die auch Unternehmen im ländlichen Raum stemmen können.

Die pauschale Festlegung eines Mindestlohnes geht meines Erachtens am Ziel vorbei. Vielmehr sollte es Anspruch sein, dass die Bürgerinnen und Bürger über ein Mindesteinkommen verfügen. Mein Ziel ist, dass jeder von seiner Arbeit auskömmlich leben kann. Gut bezahlte Arbeitsplätze in Sachsen werden durch starke, innovative Unternehmen geschaffen, die Produkte für die Zukunft herstellen und erfolgreich am Markt sind. Marktfähige Produkte gewährleisten eine erfolgreiche Entwicklung - sowohl für das Unternehmen als auch für die Beschäftigten. Denn wenn Gewinne erwirtschaftet werden, können die Unternehmen wachsen, neue Arbeitsplätze schaffen und die Einkommen ihrer Angestellten sichern. Mit einem flächendeckenden Mindestlohn erreichen wir das genaue Gegenteil.

Faire Löhne können im Übrigen nur starke Sozialpartner verhandeln - nicht jedoch der Staat festlegen. Das System der Tarifautonomie in Deutschland ist erfolgreich und hat sich bewährt. Es darf nicht durch einen flächendeckenden Mindestlohn in Frage gestellt werden. Auf der anderen Seite läuft man Gefahr, dass zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen vom Markt verschwinden, weil sie die Anforderungen des Mindestlohnes nicht stemmen können. Gerade im Wahlkreis 60, der Zittauer Umgebung, gibt es viele kleine Unternehmen, die seit der Wende in kleinen Schritten, aber kontinuierlich ihren Weg gegangen sind. Sie durch einen flächendeckenden Mindestlohn in den Ruin zu treiben oder zu zwingen die Arbeitsplätze zu reduzieren wäre ein Schlag ins Gesicht der Unternehmer, welche mit ihren Mitarbeitern viel Kraft und Entbehrung in ihre Unternehmen gesteckt haben. Das kann auch nicht im Sinne der Arbeitskräfte sein.

Wir brauchen in Deutschland meiner Meinung nach eine grundsätzliche Überlegung hinsichtlich des Arbeits- und Einkommensbegriffes. In diesem Sinne stehe ich einer Diskussion zu einem solidarischen Bürgergeld sehr offen gegenüber.

Eine gute Ausbildung ist die beste Vorsorge gegen Arbeitslosigkeit. Neue Ausbildungsplätze bleiben daher auch in der Wirtschaftskrise unser vorrangiges Ziel. Deshalb werden wir den Nationalen Ausbildungspakt mit der Wirtschaft fortsetzen. Jeder junge Mensch muss die Chance auf einen Ausbildungsplatz erhalten.

#### 4. Studium

Die Reform der Hochschule durch die Einführung von BA/MA Studiengängen und die Novellierung des sächsischen Hochschulgesetzes ist weit vorangeschritten.

- Wie bewerten Sie die Schwierigkeiten bei der Umsetzung der BA/MA Studiengänge in Hinsicht auf Workload, Verschulung, Beteiligung der Betroffenen bei der Akkreditierung, Personalmangel, internationale Mobilität und Anerkennung der BA-Abschlüsse im Beruf? Was kann die Politik auf Bundes- bzw. Landesebene tun, um diese Probleme zu lösen?
- Wie bewerten Sie die Auswirkungen des neuen sächsischen Hochschulgesetzes in Hinsicht auf Hochschulautonomie und Mitbestimmung der Hochschulgruppen? Schlagen Sie Änderungen vor?

Das grundsätzliche Ziel des Bologna-Prozesses besteht in der Vergleichbarkeit der Studienabschlüsse in Europa und in der Schaffung eines Rahmens für die europäische Hochschulbildung bis 2010, welche ganz klar mit einem europäischen Charakter fortgesetzt werden muss. Dazu bedarf es eines europäischen Akkreditierungssystems und nicht 27 kleinen nationalen Einzelsystemen. Damit wird die Mobilität gefördert und eine Anerkennung von Studienleistungen an unterschiedlichen Hochschulen in Europa möglich.

Wir benötigen eine Entrümpelung der Studienpläne, um den Studenten den Bachelor-Abschluss innerhalb von drei bis vier Jahren zu ermöglichen und um ihnen weiterhin die notwendige Zeit für einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums zu geben.

Dafür braucht man an den Universitäten Professoren, die nicht nur gute Forscher sind, sondern vor allem auch qualifizierte Pädagogen, die selbst ein hohes Maß an Mobilität mitbringen.

Jedem muss klar sein, dass nicht 40 Prozent eines Jahrganges in einem langen Studium auf eine wissenschaftliche Laufbahn vorbereitet werden müssen. Mit dem Bachelor wurde nun auch ein berufsqualifizierendes Angebot für die Studierenden geschaffen, die keine wissenschaftliche Laufbahn anstreben. Studierende und Absolventen erhalten verbesserte Chancen auf dem europäischen Bildungs- und Arbeitsmarkt.

Die Neustrukturierung der Studiengänge zu BA/Masterabschlüssen kann und sollte dazu führen, dass unsere Studierenden nicht mehr nur bloßes Faktenwissen in komprimierter Form pauken müssen, sondern dass moderne Wissensvermittlung mit der Kenntnis der relevanten Zusammenhänge und der interdisziplinären Bezüge einhergehen können.

Dazu müssen die Inhalte aber auch angepasst werden, eine bloße Übertragung der vormaligen Inhalte kann nicht zielführend sein und hier sehe ich noch erhebliche Potentiale.

Durch die Flexibilität der Studienangebote kann es gerade der Hochschule Zittau Görlitz und dem Internationalen Hochschulinstitut Zittau gelingen durch spezifische (z.B. dezentrale Energieversorgung oder Kernforschung) und osteuropa-bezogene Themen (z.B. Management in kleinen und mittelständischen Unternehmen in Mittel- und Osteuropa) ein interessantes Angebot zu leisten, welches Studenten in unser Dreiländereck lockt.

Als Sächsische Union werden den Hochschulpakt konsequent umsetzen. Damit schaffen wir zusätzlich 275 000 Studienplätze. Gleichzeitig wollen wir die Zahl der Studienabbrecher senken. Und: Mehr Selbstbestimmung für die Hochschulen soll Forschung und Lehre in Deutschland noch attraktiver machen. Wir wollen das Hochschulrahmengesetz abschaffen.

Durch die Änderungen mit dem neuen sächsischen Hochschulgesetz erhalten die Hochschulen endlich die Chance eigenständig mehr Entscheidungen im Personal- und Finanzbereich zu treffen. Hierzu bedarf es vielfach auch zeitnaher Entscheidungen und nicht langer Verzögerungen durch viele Diskussionen in den Gremien, welche eher strategische Funktionen einnehmen sollten. Dazu bedarf es starker Entscheidungsträger vor Ort, welche sowohl das Hochschulpersonal, aber auch die Studierenden in die Entscheidungsfindung einbinden. Ich meine, dass die Hochschulgruppen weiterhin eine gute Vertretung haben. Vielmehr sollte darauf hingearbeitet werden, dass die Wahlbeteiligung für die Vertreter gesteigert wird und z.B. die Studentenvertreter auch wirklich von der breiten Studierendenschaft getragen werden.

Konkret setze ich mich ein für:

- ∇ das gebührenfreies Studium bis zum Master
- ∇ mehr Eigenverantwortung und Selbstständigkeit für unsere sächsischen Hochschulen
- ∇ die finanzielle Planungssicherheit für Hochschulen
- ∇ den Abbau von Kooperationshemmnissen zwischen Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Wirtschaft
- ∇ die Stärkung der Berufsakademien
- ∇ das Prinzip einer exzellenten Lehre durch exzellente Forschung
- ∇ Werbung um die besten Nachwuchswissenschaftler
- ∇ Die Unterstützung der Bemühungen der sächsischen Wirtschaft für mehr Stipendien an Studenten

## 5. Berufseinstieg

Junge Berufseinsteiger stecken überdurchschnittlich in befristeten und prekären Arbeitsverhältnissen. Was kann auf Bundes- bzw. Landesebene getan werden, um den Berufseinstieg junger Menschen zu fördern und für sie ein qualitativ besseres Arbeitsplatzangebot bereitzustellen?

Die Basis unseres Sozialstaates ist Arbeit und Produktivität. Nur was erarbeitet und erwirtschaftet wird, kann letztendlich auch verteilt werden. Das System der sozialen Sicherung kann nicht beliebig ausgeweitet werden. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und der Umfang der Sozialleistungen sind miteinander verknüpft. Aber auch die Bevölkerungsentwicklung unserer Region ist bei dieser Verteilung entscheidend und muss berücksichtigt werden. In Verantwortung für unsere Kinder möchte ich ein System, was im Sinne sozialer Gerechtigkeit Beitragszahler und Empfänger in einem angemessenen Verhältnis widerspiegelt. Es liegt also auch im eigenen Interesse der Unternehmen möglichst viele Menschen im produktiven System zu haben, da diese selbstverständlich auch kaufkräftiger als Konsumenten auftreten.

Wir haben heute schon ein Fachkräfteproblem- in einigen Branchen finden die Unternehmer bereits keine geeigneten Arbeitskräfte mehr. Hier gilt es bedarfsgerecht auszubilden und durch eine enge Verbindung zwischen Schule und Wirtschaft auch auf die möglichen Ausbildungsberufe hinzuweisen und das Interesse der Schüler zu wecken. Dabei könnten längere Praktika während der Schulzeit bereits eine gute Basis bereiten.

Generell gilt: "Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr" - Lebenslanges Lernen: Der besondere Wissensvorsprung kann die Gesellschaft einerseits durch Erschließen dieses Erfahrungsschatzes bereichern und andererseits helfen, angesichts der demographischen Entwicklung ein größeres Wertschöpfungspotenzial freizusetzen

Von Seiten der Politik gilt es die Sensibilisierung sowohl der Unternehmen, als auch der angehenden jungen Arbeitnehmer zu forcieren und die Vorteile einer zielgerichteten Ausbildung von jungen Nachwuchsarbeitkräften auf der einen, und Fleiß beim Lernen auf der anderen Seite herauszustellen.

In der Grenzregion des Dreiländerecks halte ich eine frühzeitige sprachlich- und kulturelle Qualifizierung der Schüler für notwendig, um deren späteren Arbeitseinsatz im Dreiländereck zu ermöglichen. Hierbei spielt die durchgängige und aufbauende Nachbarsprachenausbildung vom Kindergarten bis zum Studium eine wesentliche Rolle und eröffnet bisher brachliegende Chancen.

Die Befristung von Arbeitsverträgen halte ich für ein temporäres Problem, weil der Wettlauf der Unternehmen um gute Arbeitskräfte bereits begonnen hat und in den nächsten Jahren noch stärker werden wird. Dabei sind attraktive Arbeitsbedingen und mittelfristig feste Arbeitsverträge ein wesentliches Kriterium.

